

Friedhofserweiterung

Friedhof Muttenz mit neuer Leichenhalle und Dienst-/Werkgebäude

Ein Bericht der Planergemeinschaft Wolf Hunziker AG, Landschaftsarchitekten, Basel und Ritter Giger Nees Beutler, Architekten SIA/BSA, Basel/seit 1. Januar 1999 Ritter Giger Schmid, Architekten SIA, Basel

Im Januar 1997 wurde unser Wettbewerbsprojekt für die Erweiterung der Friedhofanlage mit dem 1. Preis ausgezeichnet.

Nachdem die Gemeindeversammlung die Zustimmung zur Ausführung erteilt hatte, konnte nach ca. dreijähriger Planungs- und Bauzeit die Anlage fertig gestellt werden.

Für die Erweiterung stand das nördlich angrenzende Areal längs der Breitenstrasse zur Verfügung. Von der Breitenstrasse hin zur Schulstrasse war der öffentliche Verbindungsweg zu erhalten.

Konzept

Die Friedhofserweiterung soll mit dem bestehenden Friedhof eine gestalterische Einheit bilden. Aus dieser Zielsetzung ergaben sich unsere Gestaltungsgrundsätze:

- Weiterführung der bestehenden Grundstruktur mit klaren Linien und schlichten Formen.
- Räumliche Verknüpfung der beiden Friedhofsteile und kompakte Ausbildung des Erweiterungsareals.
- Anordnung der Gebäude möglichst im Zentrum der Gesamtanlage, in Anlehnung an die Gebäudekörper der Schulbauten.
- Weiterführen der vorhandenen Friedhofmauern, als klare Abgrenzung zum umliegenden Wohngebiet.
- Einfügen von neuen Gestaltungselementen in beiden Friedhofsteilen in Form von Alleen mit kleinkronigen Laubbäumen als Leitelemente und Orientierungshilfen. (Diese sind im bestehenden Friedhof noch nicht ausgeführt).

Unser Ziel war es, durch Schlichtheit in der Gestaltung und Zurückhaltung in der Materialvielfalt der Anlage einen ruhigen Charakter zu geben.

Friedhof

Als Zentrum der gesamten Friedhofanlage kann der Besammlungsplatz vor der Leichen-

halle bezeichnet werden. Dorthin führt als Allee der neue Haupteingang von der Breitenstrasse her, welcher zugleich auch der öffentliche Durchgangsweg ist. Der Platz ist das Scharnierstück zwischen dem bestehenden und dem neuen Friedhof. Seine Grosszügigkeit wird optisch durch grossformatige Betonplatten unterstrichen. Schatten spenden Feldahorne, welche die Leichenhalle auf zwei Seiten einrahmen und zur räumlichen Geschlossenheit des Platzes beitragen. Sitzbänke laden zum kurzen Aufenthalt ein mit Aussicht auf das flache Wasserbecken, in welchem sich die weisse Marmorskulptur von Ludwig Stocker, Basel, spiegelt.

Der Friedhof ist mit seinen rechteckig angeordneten Grabfelder klar gegliedert und die Fläche optimal ausgenutzt. Als Orientierungshilfen im Friedhof und Zeugen des jährlichen Werden und Vergehen begleiten Alleebäume den mittleren Nord-Süd-Weg bis zur Bronzeskulptur «Abschied und Wiederbegegnung» von Giorgio Bertoli, Muttenz

In den Randbereichen des neuen Areals finden die Besucher und Besucherinnen verschiedene Ruheplätze, jeweils in der Nähe eines Schöpfbrunnens.

Mit der Friedhofserweiterung hat die Breitenstrasse ein neues Gesicht bekommen: sie wird von Alleebäumen begleitet, das Trottoir wird der Rückseite der Urnennischenmauern entlang geführt und über 20 neue Parkplätze wurden erstellt.

Architektur

Die Hochbauten präsentieren sich als einfache, ihrer Funktion entsprechend gestaltete Baukörper. Durch verbindende Mauerelemente wird die Leichenhalle, der Werkhof und das Betriebsgebäude zu einer baulichen Einheit. Im Inneren der Leichenhalle wurde besonderer Wert auf die natürliche Lichtführung gelegt. So sind zum Beispiel die Aufbahrungsräume mit durchlaufenden Oblichtbändern versehen, wobei die Lichtquelle für den Besucher unsichtbar bleibt. Es entsteht ein Raumerlebnis der Stille und Besinnlichkeit. Im Zen-

trum der Wartezone vor den Aufbahrungsräumen wurde ein offener Lichthof geplant. Der introvertierte Raumcharakter wird an dieser Stelle durchbrochen. Im Bereich des gedeckten Vorplatzes ist an der inneren Randzone eine Schrägverglasung angebracht. Je nach Sonnenstand ergibt sich auf der Rückwand ein ständiges Wechselspiel von Licht und Schatten.

Kunst

Friedhöfe sind durch die Unfassbarkeit des Todes besondere Orte. Dieser Besonderheit begegnen vier Kunstwerke in der neuen Anlage auf ganz unterschiedliche Art und bringen das Materielle (die Architektur) und die Gefühle zu einem spannenden Dialog.

Bereits erwähnt ist die Marmorskulptur von Ludwig Stocker, Basel, am Wasserbecken beim Gemeinschaftsgrab. Sie symbolisiert durch die bewegt modellierte Figur, welche von vier kantigen Stäben teilweise verhüllt wird oder sich in diese auflöst, das Hinaustreten aus der Verhüllung und das Eingehen ins Anonyme, Mineralische, Ungeformte.

Die Bronzeskulptur «Abschied und Wiederbegegnung» von Giorgio Bertoli, Muttenz, thematisiert verschiedene Aspekte des Todes. Ihre Dualität drückt das Empfinden der Weiterlebenden gegenüber dem Verstorbenen aus, gleichzeitig bringt sie die Trennung von Körper und Seele im Tod zum Ausdruck.

In der Leichenhalle verdeutlichen acht in Harmonie mit der Architektur stehende Tafeln von Stephan Spicher, Basel, die Parallelität und doch immerwährende Ungleichheit der Lebensläufe.

Im weiteren findet man im Besprechungsraum ein Gemälde des einheimischen Malers Paolo Pola.

Schlussbemerkung

Es ist uns ein besonderes Anliegen der Bauherrschaft, vertreten durch die Baukommission, für Ihr Engagement und die äusserst konstruktive Zusammenarbeit recht herzlich zu

danken. Die gegenseitige Gesprächsbereitschaft hat wesentlich zum Gelingen der Anlage beigetragen. Gemeinsam hoffen wir, dass mit unserer Arbeit ein kultureller Beitrag für die Gemeinde geschaffen wurde. An dieser Stelle sei auch den Fachplanern, der Bauleitung und allen beteiligten Handwerkern für ihre Leistungen bestens gedankt. Ein Bauvorhaben kann nur in enger Zusammenarbeit und im Dialog zwischen den Planenden und Ausführenden erfolgreich realisiert werden.

8. Oktober 1999 B/PB